

Helmut Oehring

Neues Musiktheater

UNSICHTBAR LAND

Oper in 7 Tagen nach William Shakespeare
UA: 07.05.2006 Theater Basel
 Musikalische Gesamtleitung: Jürg Henneberger
 Inszenierung: Claus Guth
 Bühne und Kostüme: Christian Schmidt

„Stimmen tauchen auf wie aus dem Nichts. Leise klagende Akkorde singt der Chor, langsam anschwellend... Und sofort ist sie da, die kühl flirrende Atmosphäre, die in die Seele greift und einen fast zwei Stunden lang in Atem hält... So treibt man nicht durch einen Roman oder ein Drama, sondern durch Seelenzustände.“ (*Wibke Gerking, Die Welt, 10.05.2006*)

„Das Werk tastet sich mit musikalischen Mitteln in Regionen jenseits der medienüblichen Sprache und Erklärungsmodelle vor... Der Klang zielt auf ein Theater der Ohren und stellt eine Positionsbestimmung des neuen Musiktheaters dar.... Komplexe 'Expeditionsmusik' mit hohen theatralen Qualitäten.“ (*Frieder Reininghaus, Deutschland-Radio Kultur, 08.05.2006*)

„Aus Bühnenwerken Purcells wird eine zweite Schicht für Oehring Partitur erstellt: Sitzt das Synchronorchester im Graben, so spielt das Barockensemble auf Bühnenebene, dafür aber in Barockstimme, also einen Halbton tiefer. Wechseln zunächst die Schichten einander ab, so überlappen, durchdringen sie sich mehr und mehr, bis musikalische Vexierbilder entstehen... So ist denn auch eine der bewegendsten Irritationen des nie an Spannung verlierenden Abends der Moment, in dem gerade die bei Oehring oft eingesetzten Gebärdensoolisten in zarten Lamento-Gesang übergehen – während gegen Schluß sogar der Chor verstummt, stattdessen zu lautlosen Mundbewegungen in der Gehörlosen-Gestik singredet... Szenisch, musikalisch, sängerisch wie schauspielerisch hat der Abend packende Qualitäten.“ (*Gerhard R. Koch, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.05.2006*)

„Ein großes Thema hat sich Helmut Oehring vorgenommen: Shakespeares letztes Drama, *Der Sturm*, verbindet er mit den Berichten aus dem Tagebuch des englischen Polarforschers Shackleton von dessen katastrophal gescheiterter Expedition in die Antarktis... Zahlreiche Schichten sind übereinander gelegt, musikalisch, erzählerisch, optisch... Die Großform hat Oehring in sie-

ben sich nahtlos folgenden 'Tagen' organisiert, so wie Shackletons Tagebuch die Tage zählt. Vielleicht ist es notwendig, die Erwartung des Findens beim Suchen aufzugeben und einfach Guths intensiven Bilderreichtum und Oehring's Über- und Nebeneinander der Ereignisse als anregendes, multimediales Abenteuer mit wachem Geist zu genießen.“ (*Alfred Zimmerlin, Neue Zürcher Zeitung, 09.05.2006*)

„O-Ton Oehring und Shakespeares Zeitgenosse Purcell: das funktioniert zunächst strikt getrennt. Dann aber ergeben sich Berührungen, Überlappungen, Vermischungen. Ein faszinierender Prozess der allmählichen Annäherung... Am Ende ist man zusammen: Die 'historische' Formation spielt Oehring, die neuzeitliche Purcell. Es ist die Meeresnähe, die Oehring's Tonsprache von den wortlosen Fernchören bei noch geschlossenem Vorhang an suggeriert: ein Auf und Ab der Stimmwogen, ein An- und Abschwellen, Wellen gleich... Dominant auf der Szene: Christian Schmidts bühnenhohe Bibliothek, das konkav angelegte Lebenselement des Büchernarren Prospero, ein Innenarchitektur gewordenes Gebäude gesammelten Wissens. Und die Kehrseite der immer öfter rotierenden Drehbühne: ein von Caspar David Friedrich zehrendes, scheinbar unendlich weites Eismeerpanorama mit dem zu Schanden gehenden Expeditionssegler und Menschenfiguren in zwergenhaft anmuten-

DVD-Tip



Blaumeer / Verlorenwasser Wrong (Regie: Peider A. Defilla)
 musica viva / Wergo NZ 61 (DVD)



Szenenbilder der Basler Uraufführung.

der perspektivischer Verkleinerung. Darin Claus Guths glückhafte Regie: eine minutiös ertüfelte Mixtur aus quasi brechtschem Neben-den-Gestalten-Stehen und anteilnehmendem In-die-Gestalten-Schlüpfen – ein distanzierter Lesedrama mit Raum für die partielle Identifikation.“ (*Heinz W. Koch, Stuttgarter Zeitung, 12.05.2006*)

„Es war in zehn Schindhelm-Jahren erst die zweite Auftragskomposition in der Sparte Oper auf der großen Theaterbühne. Mit *UNSICHTBAR LAND* ist dem Theater Basel ein Coup gelungen... Ein toller Mix ist das aus Barockklang, Neutönertum, Jahrhundertwende-Ästhetik und Eismeer-Bildern – eine Revue mit harten Bild- und Klangsnitten und kunstvollen Übergängen, wie sie von allen Kunstgattungen wohl nur die Oper bieten kann.“ (*Sigfried Schibli, Basler Zeitung, 09.05.2006*)

Weitere Aufführungen: 02., 11., 13., 19., 21.06.2006
www.theater-basel.ch / www.helmutoehring.de

